

zeigt sich beispielsweise im Zusammenhang mit konkreten Entscheidungen über Reisen oder Einladungen nach Westdeutschland, bei Gesprächen mit westdeutschen Autoren, bei Gedanken über die Verantwortung des Schriftstellers im nationalen Kampf. Nach wie vor gibt es noch bei einigen Schriftstellern Illusionen über den Weg zur Herstellung der Einheit Deutschlands.

Der Beitrag der Schriftsteller zur Lösung der nationalen Frage besteht doch darin, eine Literatur zu schaffen, die von nationaler Repräsentanz ist, die die Wahrheit über die Deutsche Demokratische Republik und die sozialistischen Beziehungen ihrer Bürger verbreitet.

Breiten Raum in der Diskussion nimmt die Frage nach der Rolle der Literatur und der Verantwortung des Schriftstellers ein. Die Errungenschaften unserer Republik sind in den verschiedensten künstlerischen Werken unserer Schriftsteller enthalten. Die Öffentlichkeit hat nie so Anteil am literarischen Leben bei uns genommen, wie gerade in den Jahren zwischen dem VI. und VII. Parteitag.

Das Ansehen unserer Literatur ist auch im Ausland rapide gewachsen. Wenn das heute so ist, so kann das mit darauf zurückgeführt werden, daß sich unsere Schriftsteller gute politische, theoretische, kulturpolitische und ästhetische Kenntnisse und Erfahrungen angeeignet haben. Daß sie dabei die größte Unterstützung von Partei und Regierung hatten, wird heute selbst von den wenigen Mitgliedern des DSV nicht bestritten, die sich nach dem 11. Plenum noch zurückhaltend gaben.

Der bisherige Stand der Vorbereitung auf die Parteivahlen läßt erkennen, daß die Fragen der Dialektik der weltweiten Klassenauseinandersetzungen, das Wissen um die historische Über-

legenheit des Sozialismus und die Überzeugung von der Stärke und Sieghaftigkeit der Ideen des Marxismus-Leninismus im Mittelpunkt der Diskussionen stehen werden. In den bisherigen Versammlungen zum 13. Plenum ist in verschiedenen Partei- und Verbandsversammlungen der Schriftsteller klarer geworden, daß nur in dem Maße, wie ein Künstler und Schriftsteller auf der Höhe der Weltanschauung seiner Zeit steht, er auch vermag, sich auf der Höhe in seiner Kunstauffassung zu halten. Das ist eine Erkenntnis, die schon Johannes R. Becher seinen Genossen und Kollegen vermittelte.

In einer Parteiversammlung in Halle gab es eine Diskussion darüber, daß ein Schriftsteller bei uns den Widerspruch zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit im Sozialismus literarisch gestalten müsse. Von einer undialektischen Gegenüberstellung der angeblich „rauen“ Wirklichkeit im Sozialismus und der lichten Zukunft des Kommunismus aus entstanden vor Jahren bekanntlich einige Werke der Kunst und Literatur, die von der Partei und von den Werktätigen wegen falscher, verzerrter Darstellung des Lebens in unserer Republik kritisiert und abgelehnt worden sind. Besonders im Bereich der Lyrik und bei literarischen Vorlagen für einige Filme, fand diese falsche Auffassung noch bis in die jüngste Zeit hinein ihren Niederschlag. Um so größer ist die Verantwortung jeder Parteiorganisation, solche eventuell noch vorhandenen Meinungen überwinden zu helfen.

Aus diesem Grunde ist es wichtig, bei der Rechenschaftslegung zu analysieren, wie die literarische Entwicklung und der Bewußtseinsstand der Schriftsteller Schritt gehalten haben mit der allgemeinen Entwicklung unserer Republik und ihrer Menschen. Die Aufgabe der Parteiorganisationen muß es sein, die Ursachen für das

Parteilehrjahr gut vorbereitet

In einer Mitgliederversammlung nahmen die Genossen der Betriebsparteiorganisation im VEB Kraftfahrzeug-Instandsetzungsbetrieb Güstrow einen Beschluß zur Einstufung der Genossen in die Zirkel des Parteilehrjahres 1966/67 an. Jeder der 44 Genossen dieses Betriebes, die im Par-

teilehrjahr eingestuft wurden, hat vorher erfahren und diskutiert, in welchem Zirkel er studieren wird. Darüber hinaus kennt bereits heute jeder Genosse seinen Zirkelleiter, dessen Stellvertreter, den Literaturobmann und den Raum, in dem ab 17. Oktober das Parteilehrjahr für seinen Zirkel stattfindet. Das Parteilehrjahr wird künftig Tagesordnungspunkt jeder Leitungssitzung sein. Vergangene Zirkel werden einge-

schätzt, und von der Praxis ausgehend wird auf sich ergebende neue Probleme aufmerksam gemacht. Vierteljährlich wird das Parteilehrjahr Gegenstand der Beratungen in Mitgliederversammlungen sein. Die Zirkel umfassen je 12 bis 15 Genossen. Durch diesen kleinen Kreis können sich die Genossen gründlicher vorbereiten, der Meinungsaustausch und die Teilnahme am Gespräch werden leichter.